

## 8. Vortrag.

Unterschied zwischen Mensch und Tier Atlantische und Nachatlantische (Zeit). Kulturepochen.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Wir haben gesehen, dass man sich den tiefen Sinn des Johannes Evangeliums am besten dadurch nähert, dass man von verschiedenen Seiten den Zugang dazu zu gewinnen versucht, und wir haben von einer gewissen Seite her schon auf eins der bedeutsamsten Geheimnisse des Johannes Evangeliums hindeuten dürfen. Es wird nötig sein, damit wir nach und nach zum völligen Verständnis des gestern behandelten Mysteriums kommen, dass wir die Erscheinung des Christus in unserer Nachatlantischen Zeit als solche betrachten. Wir haben das Christus-Princip ~~als~~ verfolgt. Heute wollen wir versuchen zu begreifen, warum Christus gerade in dem Zeitpunkte aufgetreten ist als Mensch, in dem er eben auf der Erde gewandelt hat. Da werden wir anzuknüpfen haben, an das, was wir teilweise in den letzten Vorträgen schon gehört haben und werden namentlich die Entwicklung unserer Menschheit in der nachatlantischen Zeit ins Auge fassen müssen. Dann haben wir wiederholt erwähnt, dass unsere Vorfahren in einer weit zurückliegenden Zeit gewohnt haben drüben im Westen auf einem Erdengebiete, das heute eingenommen wird vom Atlantischen Ocean. Innerhalb der alten Atlantis haben unsere Vorfahren gelebt. Die äussere Körperlichkeit dieser Atlantier war anders, als die des heutigen Menschen. Wir haben gesehen dass das, was heute am Menschen wahrgenommen wird, der physische Leib erst nach und nach zu der Dichte gekommen ist, die er heute hat. Erst im letzten Teil der atlantischen Zeit sah der Mensch seiner heutigen Gestalt ähnlich. Aber auch gegen das letzte Drittel der atlantischen Zeit war der Mensch noch ~~wenig~~ anders als heute. Wir können uns begreiflich machen welchen Fortschritt der Mensch gemacht hat, wenn wir den heutigen Menschen vergleichen mit irgend einem der mit ihm lebenden höheren Tiere. Uns muss aus verschiedenen Gründen klar geworden sein, wodurch der Mensch sich ihm wesentlichen unterscheidet von einem heute sehr hoch stehenden Tiere. Bei jedem Tiere finden wir, dass auf der phys. Welt die Wesenheit des Tieres besteht aus physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und dass diese drei Bestandteile das Wesen des Tieres in der physischen Welt zusammensetzen. Sie dürfen nicht glauben, dass in der physischen Welt nur Physisches vorkommt. Es wäre ein Irrtum, wenn Sie alles Aetherische und alles Astralische nur in der betreffenden Welt suchen würden. Freilich können Sie mit physischen Sinnen in der physischen Welt nur physisches sehn. Das ist nicht so, weil in der physischen Welt nur physisches vorhanden ist. Beim Thier ist in der physischen Welt der Aether und Astralleib vorhanden und der hellseherisch begabte Mensch sieht diesen Aether und Astralleib des Tieres. Erst wenn er zu dem eigentlichen Ich des Tieres kommen will, kann er nicht in der physischen Welt bleiben; da muss er aufsteigen in die astralische Welt. Da ist das Gruppen Ich oder die Gruppenseele, und der Unterschied besteht darin, dass beim Menschen das Ich hier unten in der physischen Welt ist, d.h. der Mensch besteht in der Physischen Welt aus physis



sehen Leib, Aetherleib, und Astralleib und Ich., obwohl die drei höheren Glieder nur für das hellseherische Bewusstsein erkennbar sind. Nun drückt sich dieser Unterschied auch hellseherisch in einer gewissen Weise aus. Beobachtet z.B. ein Hellseher ein Pferd und den Menschen, da findet er, dass beim Pferde oberhalb des zur Schnauze verlängerten Kopfes ein aetherischer Aufsatz ist. Der Hellseher muss sich sagen. Da ragt über den physischen Pferde Kopf der Aetherkopf des Pferdes mächtig heraus und ist mächtig organisiert. Der Aetherkopf und der physische Kopf des Pferdes decken sich nicht. Beim heutigen Menschen findet man hellseherisch, dass das, was der Aetherkopf ist, ungefähr in Form und Grösse mit dem physischen Kopf übereinstimmt. Besonders grotesk sieht hellseherisch gesehn der Elefant aus, der einen merkwürdig grossen Aetherkopf hat, so dass er hellseherisch gesehn ein ganz groteskes Thier wird. Aber beim heutigen Menschen deckt sich der Aetherkopf mit dem physischen Kopfe.

Das war nicht immer so, Wenn wir in die alte atlantische Zeit zurückgehn, so finden wir, dass erst im letzten Drittel das so geworden ist. Der ganz alte Atlantier hatte noch mächtig den Aetherkopf herausragen und dann wuchsen diese immer mehr und mehr zusammen, und im letzten Drittel der atlantischen Zeit, da kamen der physische Kopf und der Aetherkopf zur Deckung. Im Innern des Gehirns giebt es einen Punkt, der deckt sich heute mit dem zu ihm gehörigen Aetherpunkt, die beiden Punkte waren in alter Zeit getrennt. Der Aetherpunkt war ausserhalb des Gehirns. Als diese beiden Punkte zusammenfielen da lernte der Mensch erst zu sich Ich sagen. Da war die Bewusstseinsseele hervorgetreten und durch diese Deckung änderte sich der Kopf in beträchtlicher Weise. Denn das menschliche Haupt hat beim alten Atlantier doch noch wesentlich anders ausgesehn, als beim heutigen Menschen. Wir müssen auch die physischen Verhältnisse in der alten Atlantis ins Auge fassen. Wann Sie durch die alte Atlantis gegangen wären, solch eine Verteilung von Regen, Nebel und Sonnenschein und Luft, wie Sie sie jetzt haben, hätten Sie nämlich nicht erlebt. Namentlich die nördlicheren Gegenden, die heute westlich, von Skandinavien liegen, waren damals durchzogen von ~~Dichten~~ Nebel. Die Menschen, die da lebten, wo heute Irland ist und weiter westlich, haben niemals in der Weise Regen und Sonnenschein verteilt gesehn in der alten Atlantischen Zeit, wie heute. Sie waren immer eingebettet in einem Nebel und erst mit der grossen Flut kam die Zeit heran, wo die Nebelmassen sich auch aus der Luft heraus ablösten und sich niederschlugen.

Sie hätten die ganze alte atlantische Zeit durchforschen können und Sie würden eine Erscheinung in diesem Gebiete nicht gefunden haben, die Ihnen heute als eine wunderbare Naturerscheinung wohl bekannt ist. Unmöglich würden Sie den Regenbogen finden; denn er ist nur möglich bei der heutigen Verteilung von Regen und Sonnenschein. Erst nach und nach trat die Erscheinung ein, d.h. sie wurde physikalisch möglich.

Wenn Sie dies aus der Geheimwissenschaft mitgeteilt erhalten und erinnern sich, dass die atlantische Flut in Sagen und Mythen der Völker als Sündflut erhalten ist und dass namentlich in der Christlichen Tradition nach der Sündflut Noah hervortritt und er zuerst den Regenbogen sieht; dann werden Sie einen Begriff bekommen, wie tief wahr, wie buchstäblich wahr diese religiösen Urkunden sind. Erst nach der atlantischen Flut wurde Noah ansichtig des Regenbogens.

Solche Erlebnisse kann nur der haben, der den Ockultismus kennen lernt und dann Stück für Stück lernen muss wie buchstäblich wahr alles ist.



Indem sich die Verhältnisse änderten, da stellte es sich heraus, dass die äusserlichen und innerlichen Verhältnisse am günstigsten für den Menschen waren auf einem gewissen Gebietsteil unserer Erde, der sich befand bei Irland. Heute ist dieses Ländergebiet mit Wasser bedeckt. Da waren besonders günstige Verhältnisse, und da bildete sich das am hervorragendsten begabteste Volk, das am meisten Veranlagung hatte zum freien menschlichen Selbstbewusstsein aufzusteigen. Und der Führer dieses Volkes, das man in der Theosophie die Ursemiten nennt, wurde ein grosser Eingeweihter. Dieser suchte sich die fortgeschrittensten Individuen aus und zog mit ihnen nach Osten durch Europa bis nach Asien hinüber, in die Gegenden des heutigen Tibet. Innerhalb der letzten Atlantischen Zeiten verschwanden ja die Gegenden der Atlantis, Europa trat in seiner heutigen Gestalt immer mehr hervor. Asien bildete sich so, dass Sibirien bedeckt war mit weiten Wassermassen. Aber die südlicheren Gegenden Asiens waren anders gestaltet. Die weniger fortgeschrittenen Volksmassen gliederten sich zum Teil an diesen Kern an, der nach Osten zog. Manche zogen weiter manche weniger weit mit. Aber auch die europäische Bevölkerung kam dadurch zu stande, dass aus der atlantis herüber Völkerschaften zogen, sich da niedersetzten und Europa bevölkerten. Früher schon herüber geschobene Völkermassen, die aus anderen Gebieten der Atlantis und auch von Teilen des alten Lemurien nach Asien gekommen waren, die trafen da zusammen, so dass Völkermassen verschiedener Begabung und geistiger Fähigkeit in Europa und Asien sich niederliessen. Und innerhalb derselben war dieser kleine Bruchteil, geführt von einer grossen spirituellen Individualität, der notwendig war um die höchste Geistigkeit in der Menschheit zu pflegen. Von da aus gingen die Kulturströmungen in der nachatlantischen Zeit.

Der am frühesten ausgesandt war, ging nach Indien und es bildete sich heraus die uralte indische Kultur, durch den Einschlag, diesen die geistige Gesandtschaft der grossen Individualität gab. Wir reden hier nicht von jener indischen Kultur, die in den Wunderbüchern der Veden geblieben ist, auch nicht von dem, was später auf die Nachwelt gekommen ist. Alledem, wovon man durch äusserliche Kultur wissen kann, geht die viel herrlichere altindische Kultur voran, die Kultur der Rischis, jener grossen Lehrer, die in einer weit zurückliegenden Zeit der Menschheit die erste nachatlantische Kultur gegeben haben. Versetzen wir uns einmal in die Seele dieser ersten Kulturströmung der nachatlantischen Zeit. Diese erste Kulturströmung war die eigentlich religiöse Kultur. Die vorhergehenden waren keine religiösen Kulturen. Religion ist eine Eigentümlichkeit der nachatlantischen Zeit. Warum?

Nun, wie lebten die Atlantier? Dadurch, dass der Aetherkopf ausserhalb des physischen Kopfes war, hatte er noch nicht verloren das alte dämmerhafte Hellsehen. In weiten Umfange sah er des Nachts hinein in die geistigen Welten. Während er bei Tag untertauchte in seinen physischen Leibung die physischen Dinge sah, sah er bis zu einem gewissen Grade des Nachts die Gefühle der geistigen Welt. Wenn wir uns in die Mitte oder in das erste Drittel der atlantischen Zeit versetzen, wie war es da mit dem Menschen? Er erwachte des morgens. Die Gegenstände der physischen Welt waren noch nicht so scharf umrissen; wie wenn alles im Nebel eingehüllt war, so war es. Die Gegenstände waren von Farben umsäumt. Dafür war aber keine so strenge Trennung zwischen hellem Tagesbewusstsein und nächtlicher Bewusstlosigkeit. Während der atlantischen Zeit schlüpfte zwar der Astralleib heraus aus dem physischen Körper. Aber dadurch dass der Aetherleib verbunden blieb mit dem physischen Leibe, gab es Reflexe



dessen, was im Astralleib vorging und der Mensch konnte dann im dämmerhaften Hellsehn die geistigen Welten wahrnehmen. Er lebte sich in die geistigen Welten hinein, sah um sich geistige Wesenheiten und geistige Vorgänge.

Das, was Sie z.B. lesen als germanische Mythen und Göttersagen, dazu sagen die Gelehrten vom grünen Tische: Das haben die Leute aus den Volksphantasien heraus gedichtet. Wodan, Thor und all die Götter, sagen sie, das seien Personifizierungen von Naturkräften u. s. w. Es giebt ganze mythologische Theorien, wo von der schaffenden Volksphantasie die Rede ist. Man kann die Meinung bekommen ein solcher Gelehrter wäre wie der Homunculus aus der Retorte ~~geboren~~ <sup>geboren</sup> und hätte niemals einen richtigen Menschen gesehn. Denn dem, der ~~gesehn~~ <sup>gesehn</sup> hat, dem vergeht die Möglichkeit, eine Theorie auszudenken von der schaffenden Volksphantasie. Diese göttersagen sind weiter nichts als Ueberbleibsel von wirklich hellseherisch gesehnen Vorgängen. Einen Wodan hat es gegeben. Und wie der Mensch in der alten atlantischen Zeit bei Tagesbewusstsein unter seines gleichen wandelte so wandelte er des Nachts als Genosse von Thor und Wodan. Die kannte er ebenso gut wie heute der Mensch seines gleichen aus Fleisch und Blut kennt. Was damals die Menschen gesehn haben, und was primitive Naturen hellseherisch gesehn haben, das ist der Inhalt der Mythen und Sagen, namentlich der germanischen Mythen. Die, welche dazumal nachgezogen sind von E. Westen nach Osten in die Gegenden, die man später Germania nannte, das waren Menschen, ~~das waren Menschen~~, die sich bewahrt hatten ein gewisses Hellsehn, so dass sie wenigstens zu gewissen Zeiten hineinsehn konnten in die geistigen Welten. Und wenn der höchste Eingeweihte mit seinen Schülern hinüberzog nach Tibet u. die erste Kultur-Kolonie nach Indien herschickte, so waren bei all diesen Völkern Eingeweihte zurückgeblieben, die das Geistige pflegten in den Mysterien, die unter diesen Völkern waren.

Aber das Wichtigste ist, dass die Lehren die wir heute theosophische nennen, damals gelehrt worden sind. Ein Eingeweihter sprach damals in dem Gebiete des heutigen Skandinavien und des Westrussischen Gebietes. Da waren eine Anzahl Menschen auch unter den Volksmassen, die von geistigen Welten wussten. Wenn man zu einem sprach von einem Ereignis, das sich zwischen Balaur und Hodur abgespielt hatte, da sprach man von etwas, das ihnen bekannt war. Und, die, die es nicht erlebt hatten hörten es von ihrem Nachbar. Aber so gab es, wo sie auch hingehn mögen, noch lebendigen Erinnerung und Gedächtnis an etwas, was in der atlantischen Zeit vorhanden war.

Was war vorhanden? Etwas, was man nennen kann ein naturgemässes Zusammenleben der Menschen mit der geistigen Welt, dem Himmel. Der Mensch drang ja fortwährend ein in den Himmel und lebte da drinnen. Er brauchte nicht die Religion. Religion heisst Verbindung, Verbindung der physischen mit der geistigen Welt. Damals brauchte er nicht diese Verbindung. Wie Ihnen, meine lieben theosophischen Freunde, kein Mensch ~~beizubringen~~ <sup>beizubringen</sup> braucht, ~~dass~~ Sie die Blumen der Wiese und des Feldes sehn, so brauchte der Atlantier auch keine Religion, weil er sie erlebte. Und mit der fortschreitenden Zeit gestaltete sich die Sache so, dass der Mensch das Tagesbewusstsein erlangte in der nachatlantischen Zeit. Er erlangte es dadurch, dass er das alte hellseherische Bewusstsein für eine Zeitlang hingeben muss. Das wird ihm aber in Zukunft wieder werden zu seinem heutigen hellen Tagesbewusstsein hinzu. Hier in Europa war es vielfach so, dass in den Sagen und Mythen Erinnerungsbilder an die alte Zeit gegeben wurden. Was aber war das Wesen der Fortgeschrittensten? worin waren sie am fortgeschrittensten, die nach Osten bis Tibet geführt wurden? Darin dass sie verloren hatten das träumerische Hellseherbewusstsein Was heisst denn Fortschritt in der 5. Rasse? Tagsichtig

F *das Wesen der Blumen beizubringen braucht*



werden, das alte Hellsehn verlieren. Weggeführt hat der Kingeweihte die Fortgeschrittensten, damit sie nicht unter denen leben müssten, die durch ihre Zurückgebliebenheit auf dem Standpunkte der alten atlantischen Bevölkerung standen. Und unter denen konnten nur die hinaufgeführt werden, die künstlich sich tranierten, die eine okulte Schulung durchmachten. Was war den Menschen der ersten nachatlantischen Zeit geblieben von dem alten Zusammenleben mit der geistig-göttlichen Welt? Die Sehnsucht danach, denn zugeschlossen hatte sich das Theyr zu den geistigen Welten. Der Mensch empfand das. Er hörte aus den Sagen und Traditionen heraus, dass es eine Zeit gab, wo die Vorfahren hineinschauten in die geistige Welt, wo sie in der tieferen geistigen Wirklichkeit drinsteckten. Oh, könnten wir auch dahinein, so sagten sie sich, und aus dieser Sehnsucht heraus wurde die alte indische Methode der Einweihung geschaffen, die aus der Sehnsucht nach dem Verlorenen hervorgegangen ist, und die darauf beruht, dass der Mensch das erungene Tagesbewusstsein für eine Weile verlässt, um sich zurückzuschrauben nach dem früheren Zustande. Die Yoga ist die Methode der alten indischen Einweihung, die dadurch ihre Technik und Praxis erlangte, dass das künstlich hergestellt wurde, was dem Menschen auf dem natürlichen Wege abhanden gekommen war. Denken Sie zurück an den alten Atlantier, der den Aetherkopf herausstehen hatte. Da war der Aetherkopf noch mit dem Astralleib verbunden und da konnte sich das, was der Astralleib erlebte, hineindrücken in den Aetherleib. Als aber in der letzten atlantischen Zeit der Aetherleib sich ganz in den physischen Leib zurückzog, da war jede Nacht der Astralleib draussen und der Aetherleib blieb im physischen Leibe. Was musste nun vor sich gehen in der alten Einweihung? Man musste das einführen, was ich schon gesagt habe: Man musste den Aetherleib künstlich herausholen, d.h. man musste den Menschen in eine Art lethargischen Zustand, in eine Art Todesschlaf bringen, der ja drei und einen halben Tag dauerte, und in dem der Aetherleib herausragte aus dem physischen Leibe, gelockert war, so dass, was im Astralen erlebt wurde, in den Aetherleib sich einprägte. Wenn der Mensch wieder erweckt wurde, dann wusste er, was er in den geistigen Welten erlebt hatte. So war jene uralte Weisheit, die dem Menschen dadurch geworden ist, dass er zusammenlebte mit den göttlich-geistigen Wesen, immerzu aufgeleuchtet in denen, die das durchmachten. Durch diese alte Methode wurde der Mensch in die alte Welt zurückversetzt. Yoga heisst Einweihung. Und welche war die Kulturstimmung? Sie war die des alten Indiens, die ihre Nachklänge in der späteren indischen Kultur gefunden hat. Sie war die, dass der Mensch sich sagte: Wahrheit, Realität, Wirklichkeit, Wesenheit ist in der geistigen Welt, in die der Mensch hineinkommt, wenn er sich der sinnlichen Welt entzieht. Jetzt aber ist der Mensch in der sinnlichen Welt. Das ist nicht die Wahrheit, das ist äusserer Schein. Der Mensch hat die Wahrheit aus uralten Zeiten verloren. Er lebt jetzt in einer Scheinwelt, in einer Illusion, in Maya, und so wurde die Welt des Physischen die Maya der indischen Kultur. Das müssen wir gemäss der Kulturstimmung erfassen, wie man gefühlt hat; wir dürfen es nicht blos in einer grauen Theorie uns vorstellen. Dem uralten Inder ist die Welt der Maaya wertlos, weil sie Illusion ist. Die wahre Welt ist für den alten Inder dann vorhanden, wenn er sich aus dieser physischen Welt zurückzieht, wenn er wieder da leben darf durch Joga, in der die Vorfahren in der atlantischen Zeit gelebt haben. Und der Sinn der Weiterentwicklung besteht darin, dass der Mensch allmählich sich gewöhnt, die physische Welt nach ihren Werten und in



in ihrer Bedeutung zu schätzen .

Einen Schritt weiter als das alte Indien ist schon die zweite Kulturperiode , , die wir bezeichnen nach den Völkern : die uralt persische Kultur , eine vorhistorische Kultur . Sie unterscheidet sich von der uralt indischen Kultur durch ihre Stimmung und ihren Gehaltsinhalt . Immer befestigter wurde der Aetherleib und immer schwieriger wurde es , ihn herauszuholen . Es wurde aber vollzogen bei den Eingeweihten bis Christus hin . Aber eines hatten diese Mitglieder der alt persischen Kultur erreicht . Sie hatten angefangen . Maya oder Illusion zu schätzen . Der alte Inder fühlte sich wohl , wenn er diese physische Welt fliehen konnte . Dem uralten Perser war sie ein Arbeitsfeld geworden , wenn sie ihm zwar immer noch als gezerisch erschien . Der Kampf zwischen Ormuzd und Ariman , zwischen dem Guten und Bösen , wo sich der Mensch verbindet mit den guten Göttern , der war in der Realität gegen die in der Materie steckenden Mächte des Bösen , dieser Kampf ist herausgebildet aus der Stimmung . Lieb war diese Wirklichkeit dem alten Inder noch nicht ; aber man floh sie nicht mehr , wie der alte Inder es tat ; sondern man bearbeitete sie und betrachtete sie als Schauplatz der Arbeit , der zu überwinden war .

Da kam die dritte Kulturstufe und wir kommen immer mehr dem Geschichtlichen näher . Wir bezeichnen sie in der Geheimwissenschaft als assyrisch - babylonisch ägyptische . Diese Kultur entsprach der dritten Kolonie , die erste wurde nach Indien gesandt , die zweite wurde begründet als die altpersische und die dritte ging nach Westen und wurde gegründet als die assyrisch , babylonisch , ägyptische Kultur . Mit dieser war der dritte wichtige Schritt gemacht in der Eroberung der physischen Welt . Innerhalb der persischen Kultur war die physische Welt als ungefüge Masse gedacht ; jetzt war man familiär , intimer mit ihr geworden . Die alte chaldäische Astronomie , von der wir uns nur eine geringe Vorstellung machen können , gehört zu den merkwürdigsten grossartigsten Errungenschaften des nachatlantischen Menschengenusses . Die Bahnen der Sterne werden da verfolgt die Gesetze des Himmels durchforscht . Der alte Inder hatte noch aufgesehn und hätte gesagt : wie die Sterne auch gehn und welche Gestirne sie ausdrücken , es ist nicht der Mühe wert , das alles zu erforschen . dem Angehörigen der dritten Kulturstufe waren sie wichtig , so dass er forschte . Und es war ihm so wichtig , dass er die Gesetze dieses physischen Erdbodens erforschte und die Geometrie ausbildete . Maya wurde studiert ; die äussere Wissenschaft entstand ; die Gedanken der Götter , wie sie sich innerhalb der Materie ausdrücken , wurden studiert . Wenn Sie die früheren Kulturzustände des ägyptisch chaldäischen Staats lebens durchforschen , würden Sie andere Begriffe bekommen wie heute . Die Individualitäten , welche solche Staatswesen lenkten und leiteten , das waren die Weisen , die die Gesetze der Sternbahnen kannten und die sich klar waren , dass sich im Weltenall alles gegenseitig entsprechen muss . Wenn oben am Himmel etwas Wichtiges geschah , dann musste dem auch etwas auf der Erde entsprechen und danach schufen sie die Gesetze . Selbst in der ältesten römischen Geschichte ( in der vierten Periode ) haben Sie noch etwas ähnliches . Wenn Sie hellseherisch suchen würden , würden Sie die Versammlungen der alten Priester-Weisen wiederfinden und da ist folgendes geschehn : Man sagte sich : Wir leben am Anfangspunkt einer neuen Epoche . Es wird eine Zeit auf die unsere folgen mit mannigfaltigen Schicksalen . ( Ausgang der alten römischen Geschichte ) Für den , der Mythen und Sagen lesen kann , wird hingedeutet auf einen tief symbolischen Ausdruck auf die alba longa , die lange Alba , das weisse katholische Priester gewand . In Alba longa wurden die zukünftigen Dinge der Geschichte abgesteckt .



Man sagte sich: sieben Epochen müssen auf einander folgen und man schrieb den Grundriss der Geschichte vor. Und ich würde Ihnen leicht sagen können, wie in den sieben römischen Königen (die die Historiker nie begriffen haben), schon beim Ausgangspunkt in den sybillinischen Büchern, wie diese sieben Könige da hineingeheimnist worden sind <sup>prophetisch</sup> im Wesentlichen haben wir das auszuleben, was in den sybillinischen <sup>Geschichte</sup> Büchern steht. Das haben die alten Priester geschrieben, was jetzt <sup>geschehen</sup> zu geschehen hat. Daher die Geheimhaltung der sybillinischen Bücher. Man hat damals die Geschichte prophetisch gemacht nach dem Gang der Sterne. So hat der Mensch der dritten nachatlantischen Epoche hineingearbeitet in die Wirklichkeit, in Maya, den Geist; er hat durchdrungen die wirkliche Materie der Aussenwelt mit dem Geiste.

Unzählige Geheimnisse verbergen sich in dem Verzeigang der dritten Epoche der nachatlantischen Zeit. Auf eine Beziehung der dritten und der jetzigen fünften Epoche, die nur die Geheimwissenschaft wissen kann, möchte ich hinweisen. Jeder weiss, dass das, was wir Egoismus nennen, heute in der fünften Epoche seinen Höhepunkt erreicht hat. So sehr für den äusseren Nutzen so unidealistisch, so bloß egoistisch wie sie heute ist, und wie sie noch immer mehr wird war die Kultur noch niemals. denn heute ist der Geist heruntergestiegen in die Materie.

Es ist eine ungeheuere Geisteskraft seit der dritten und vierten Kulturepoche aufgewendet worden. Nehmen wir nur, was an Erfindungen, Entdeckungen geschehen ist im neunzehnten Jahrhundert. Wie viele Geisteskraft liegt im Telephon, Eisenbahn, Thelegraphen. Wieviel Geisteskraft ist da materialisiert, christalisiert in den Apparaten, in den Handelsbeziehungen der Erde. Welche Intensität des Geistes gehörte dazu, ehe es der Mensch dazu brachte, sich eine Summe Geldes auszahlen zu lassen meinetwegen in Tokio auf Grund eines Stück Papiers, das hier geschrieben war u.s.w. Man muss sich einmal klar machen, was für Geistes Kraft dazu verwendet ist. Ist diese Geisteskraft nun im Dienste des Geistes verwendet? Man mag noch so viel declamieren, wie herrlich weit wir es gebracht hätten. Wir aber sehen die Sache von einer anderen Seite an und sagen; Ihr habt Eisenbahnen, aber Ihr fahrt damit nur, was ihr für demn Magen braucht. Zählen Sie zusammen, was bloß für die niedrigsten Bedürfnisse verwendet wird. Ob es einen Unterschied macht ob der Getreidekern mit zwei Steinen zerquetscht und zu Brod verarbeitet wird, oder ob man sich von weit her das Getreide verschafft. Diese aufgewendete Geisteskraft steht im Dienste der allergewöhnlichsten Bedürfnisse vor der Hand. Wir gehen einer Zeit entgegen, wo fast mit Überwindung der Materie (drahtlose Telegraphie) merkwürdige Zusammenhänge geschehen werden. Was wird die Hauptsache sein, was sich die Menschen dabei vermitteln werden? Wahrscheinlich nicht Theosophie, d.h. geistige Wahrheiten; sondern es wird sich darum handeln wieviel Baumwolle man fördern wird und wieviel sie kostet d.h. das, was zu den allerpersönlichsten Bedürfnissen gehört.

Daraus werden Sie entnehmen können, dass die Menschen in unserer Zeit mit ihrem Geiste nicht nur heruntergestiegen sind in die Materie, sondern dass sie sogar bis in die tiefsten Tiefen der materiellen Persönlichkeit mit dem Geiste hineingestiegen sind. Das volle Persönlichkeitsprinzip, das volle egoistische Nützlichkeits oder Utilitäts Princip musste einmal kommen. Der Mensch musste so tief heruntergeführt werden in die Materie, weil dadurch um so wertvoller sein Aufstieg sein wird. Und wodurch ist das vorbereitet, dass der Mensch so viel giebt auf seine Persönlichkeit? Wodurch fühlt



sich der Mensch gar so sehr als Persönlichkeit? Wodurch fühlt er so stark dass das Dasein eingeschlossen ist zwischen Geburt und Tod und wodurch wird er abgehalten, hineinzuschauen in die geistige Welt?

In der Dritten Epoche ist das Wichtige, was wir heute kennen gelernt haben, präpariert worden. Da, wo man über den Tod hinaus, in der Mumie, die Form des einen physischen Körpers erhalten haben wollte, in dem Einbalsamieren der Körper die Form sich nicht zerinnen lassen wollte, da fügte sich das zusammen, das sich der Mensch Mensch einprägte jenes Festhalten an der Einzelpersönlichkeit, das heute bei der Wiederverkörperung wieder herauskommt. Heute ist das persönliche Gefühl deshalb so stark, weil das vorbereitet ist in den Inkarnationen, in denen man ihre Körper in der ägyptischen Epoche mumifiziert hat. So hängt alles in der Entwicklung in der Menschheit zusammen. Die Ägypter balsamieren die Körper ein, damit die Menschheit in der fünften Epoche ein grosses Persönlichkeitsbewusstsein hatten. Es gibt tiefe Mysterien innerhalb der Menschheitsentwicklung. So sehen wir die Menschen immer mehr in Maya heruntersteigen, die Materie durchdringen mit dem, was der Mensch als Geist erreichen kann. Das sehen wir in der ägyptisch, chaldäisch babylonischen Zeit.

In der vierten Epoche setzt sich der Mensch zunächst sein inneres Wesen in die Aussenwelt hinaus. Sie sehen wie in Griechenland, in der vierten Epoche die griechisch, lateinische Kulturgeschichte kam, aus der das griechische und römische Volk hervorgegangen sind. In dieser vierten Kulturschicht sehen Sie, wie der Mensch sich in der Materie <sup>objektiv</sup> ~~motiviert~~. Der Mensch geheimnisst seine Formen in die griechischen Götter hinein. Beim Aeschylos in der griechischen Dramatik sehen wir, wie der individuelle Mensch künstlerisch verwendet wird. So tritt der Mensch selbst in den äusseren physischen Plan hinaus. Er schafft auf dem physischen Plan ein Abbild seiner selbst. In der römischen Kultur schafft der Mensch in den staatlichen Institutionen ein Abbild seiner selbst. Es war der ärgste Dilettantismus, dass das, was man heute Jurisprudenz nennt, weiter zurückgeführt wird, als bis in die römische Zeit. Was vorher ist, ist dem Begriff nach etwas anderes als Recht. Denn der Begriff des Menschen als einer äusseren Persönlichkeit, der Rechtsbegriff vom Menschen, bestand noch nicht im alten Griechenland. Da war es die Polis, der kleine Staatsstaat. In dieses Bewusstsein der griechischen Epoche wird sich heute ein Mensch schwer hineinfinden können. In der römischen Kultur da wird die physische Welt so weit betreten, dass die einzelne Persönlichkeit als römischer Bürger auch rechtlich erscheint. Und wir kommen dann in unsere Zeit mit der germanischen Kultur. Wir werden weiter verfolgen, wie innerhalb der nachatlantischen Kultur stufenweise die Persönlichkeit des Menschen heraustritt, wie damit die physische Welt erobeert wird. Der Mensch taucht immer tiefer hinein

in die Materie. Wir haben nun vier Kultur epochen der nachatlantischen Zeit besprochen 1, die alte indische 2, die alt persische, 3, die assyrisch babylonisch, ägyptische, 4, die griechisch, lateinische. Die unsrige jetige ist die fünfte. Es folgen die 6. und 7.

Die vierte war die mittlere und innerhalb der Zeit dieser Mitte der nachatlantischen Kultur tritt Jesus Christus auf Erden & vorbereitet wird das in der dritten, was während der vierten nachatlantischen Epoche auftreten sollte. Da wo die Menschen so weit in der Persönlichkeit vorgerückt sind, dass sie sich selbst herausstellen, dass sie ihre Götter den Menschen ähnlich machen, da schafft



schafft der Mensch sein Spiegelbild in seiner Kunst, die ihm seine Götterwelt wiedergibt. Im Staate schuf der Mensch alsdann eine Wiederholung. Herunter bis zur Ehe zwischen Maya und dem Geiste musste er steigen, das musste der Zeitpunkt sein, wo auch der zur Erde zugehörige Geist bis zur Persönlichkeit vorschritt.

Sie werden begreifen, dass da, wo der Mensch bis zum Begreifen der Persönlichkeit gekommen war, dass da auch die Zeit war, wo er den Gott als Persönlichkeit begreifen konnte. So sehen wir wie in dieser Mitte der nachatlantischen Kulturen der Gott als einzelne Persönlichkeit auftritt, weil der Mensch vorgeschritten war bis zum Begreifen der Persönlichkeit. Man möchte sagen wie im Bilde erscheint es einem, was damals geschah, wenn wir sehen, wie der Mensch in der griechischen Kultur ein Abbild seiner selbst in den Kunstwerken schafft. Und ist es nicht eigentlich wahr, wenn wir von der griechischen auf die römische sehen und sehen die Typen des grossen Römertums. Sind sie nicht wie die griechischen Bildhauergestalten, die heruntergestiegen sind und in der römischen Toga wandeln? So war der Mensch vorgeschritten von der Zeit an, wo er sich als Glied der Gottheit fühlte bis zum Fühlen selbst seiner Persönlichkeit. Da konnte er erst in dieser Zeit begreifen alle Persönlichkeit, die im Fleische verkörpert war und unter uns wohnte. Das wollte wir uns vor die Seele malen, warum gerade in diesem Zeitpunkt der Christus auftrat.

die Gottheit

Wie sich dieses Mysterium weiter entwickelte, wie es in den Zeiten der früheren Entwicklung prophetisch vorleuchtete, und wie es prophetisch vorwirkt auf ferne kommende Zeiten, davon das nächste Mal.

